

Zeitschrift: Fraueztig : FRAZ
Herausgeber: Frauenbefreiungsbewegung Zürich
Band: - (1980-1981)
Heft: 20

Artikel: Sonia Delaunay
Autor: Thomas Jankowski, Angela
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1054912>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



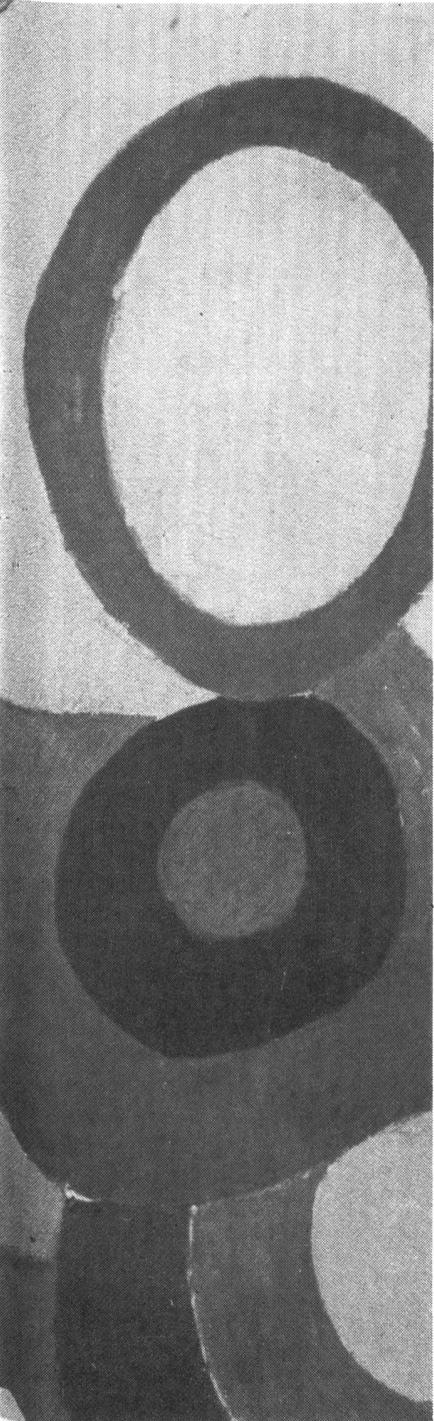
Sonia Delaunay

1978 – durch sanften nieselregen
ging ich von der metrostation “rue
du bac” zur rue st.simon. die sekre-
tärin öffnete: sie wisse nicht, ob ich
sonia delaunay sprechen könne, sie
schlaf...

die 92jährige alte dame erwachte
und war bereit mich zu empfangen.
ich ging die treppe hinauf: ich müs-
se laut reden!

sonia delaunay lag in einem kran-

kenbett, die lippen frisch
geschminkt. von den “zürcher lek-
kerli”, die ich mitbrachte, wollte
madame delaunay gerne probieren.
eine krankenschwester öffnete ihr
aufmerksam die schachtel. mme de-



sonia delaunay. den ausdruck mit dem sie mich anschaute sah ich noch auf keinem. ihre augen strahlten, sie freute sich. ich sass da und streichelte ihren arm. "wissen sie, abgesehen von meinem bein-bruch geht es mir gut". ich bestätigte ihr, dass sie nicht krank aussiehe, sondern klare, helle augen habe. sie war es, die mir fragen stellte, über die aussenwelt, was es gerade in zürich für ausstellungen gäbe, was ich in paris gesehen habe.....? ich berichtete von den warhol- und christo-ausstellungen in zürich, von dem aussergewöhnlichen porträt des malatesta von piero della francesca (im louvre) und von ihren eigenen gemälden und denen ihres mannes im centre pompidou.

ich solle doch unbedingt wieder kommen, wenn ihr bein heil sei, sie wolle mir die bilder im atelier zeigen.... und mit mir gemeinsam durch die pariser galerien gehen. (zwischendurch sprach sie undeutlich) sie insistierte, wollte gleich einen termin mit mir abmachen. es dauerte, ehe sie es aufnahm, dass ich nicht permanent in paris bin.

ich streichelte sie nochmals und stellte eine einzige frage bevor ich sie verliess, um sie nicht zu strapazieren: "was war das wichtigste in ihrem leben?"

sonia delaunay: "la peinture!"
die malerei.

für viele jüngere amerikanische künstlerinnen schon fast zu einer kult-figur geworden ist. und das, obwohl o'keeffe weder eine feministische position noch irgendein interesse daran hat, ihre kunst aus ihren frauen-erfahrungen ableiten zu lassen.

wenn ich jetzt über sonia delaunay schreibe, so zur information und nicht, damit aus ihr eine kult-figur werde.

sonia delaunay: "in gradzihsk, in der ukraine war mein vater arbeiter in einer schraubenfabrik.... meine mutter hörte selten zu nörgeln auf, sie beklagte ihr schicksal, daher röhrt wahrscheinlich meine tiefe abneigung ihr gegenüber. von meinem dritten lebensjahr an reagierte ich wie mein vater. mein ganzes leben lang biss ich mir auf die zähne, um mich nur ja nie zu beklagen." bald nimmt ihr onkel mütterlicherseits, henri terk, sonia in seiner familie in st.petersburg auf. er ist advokat und eröffnet ihr 'das kulturelle leben' hier, in st.petersburg, wo das spukbild der anna karenina spazieren geht, gehört es zum 'guten ton' in den strassen deutsch oder französisch zu sprechen. sonia erhält bis zu ihrem vierzehnten lebensjahr bei drei englisch-, französisch- und deutschsprechenden gouvernanten unterricht. sie liest – demnach sehr früh – goethe, shakespeare und voltaire. ihr lieblingsphilosoph wird spinoza, mit seinem grossen einblick in die dynamik mit der gefühle aufkommen, sich ausdrücken und sich verwandeln können. ihre erziehung sah auch besuche in der 'ermitage', dem berühmten museum vor. sie wurde vor allem von rembrandts werken angezogen. im sommer ging man nach finnland. obwohl es im garten des onkels schlängen gab, zog sich sonia nackt aus und entdeckte das sonnenbaden. sonia delaunay: "es war noch verpönt, sich auszuziehen; die Frauen wussten nichts von den zärtlichen verwöhungen durch die sonnenstrahlen."

1905, kaum zwanzigjährig, mietet sich sonia mit jungen russischen freundinnen in einer pension in paris ein. sie nimmt kunst-unterricht bei fünf meistern, die einer nach dem andern ihre arbeit korrigieren, was eine grosse konfusion mit sich bringt. sonia beschliesst alleine weiterzuarbeiten. bald gelingt es ihr, dem akademischen stil den rücken zu kehren.

launay gelang es nicht, richtig zuzufassen, die schwester musste ihr die süssigkeiten in die hand geben... dann liessen uns sekretärin und krankenschwester allein miteinander. bisher kannte ich nur fotos von



abb: sonia delaunay, 1907 "jeune fille endormie"

aus Band R + S Delaunay, S.118

1911 wird für sonia terk ein wichtiges Jahr: sie heiratet – in zweiter Ehe den Künstler Robert Delaunay. Für das Kind, das beide erwarten, arbeitet Sonia an ihrem ersten abstrakten Werk: einem Quilt, einer Decke für das Baby.

1917 Sonia und Robert Delaunay feiern die russische Revolution, obwohl sie einen groben finanziellen Einschnitt für die Delaunays mit sich

bringt. Sonia Delaunay-Terk muss ab sofort auf die gewohnten 'revenues' aus ihrer alten Heimat verzichten, um den täglichen Lebensunterhalt zu garantieren, beginnt sie eine grossartige Produktion von Stoffen, Kleidern, Ballett-Kostümen, Möbeln und Buchumschlägen. Sonia Delaunay hat die 'Simultanmode' erfunden: "Röcke in Kontrastfarben, Weiss mit Violett, Orange mit Apfelfar-

grün... für einen Ball hat Sonia mir ein Kleid gemacht, das mir enormen Erfolg eintrug." (Claire Goll). "Sonia Delaunay war eine tüchtige Frau, die bis Mitternacht, manchmal bis zwei Uhr morgens arbeitete. Tagsüber beaufsichtigte sie ein ganzes Atelier voll Näherinnen, verhandelte mit ihren Kunden, meist industriellen..." (Claire Goll)

eine besondere form des 'idolatre', des anbetens und verehrens

in der epocha, in der sonia delaunay den lebensunterhalt der familie mit kunstgewerblichen arbeiten verdient, (robert delaunay hat von 1920 bis 1940 'sozusagen nichts' verkauft) fallen ihr zahlreiche widmungen und gedichte von bekannten zeitgenossen zu. die widmungen stammen von apollinaire; jean cocteau: "ihnen verdanken wir es, dass die frauen mit wunderbaren briefmarken versehen, reisen". rene crevel bemerkt: "die wände – in der wohnung – waren mit vielfarbig-ausgemalten gedichten bedeckt" ... so gab es ein vorhang-gedicht von philippe soupault, 1922 von sonia delaunay nachgestickt... oder in russisch-ausgemalte gedichte vladimir majakovskis..

sonia delaunay erinnert sich an ihren sozialen stellenwert zu dieser zeit: "...sprach man 1929 von mir, so nur von der frau des berühmten malers oder der dekorativen gattin, die die stars einkleidet..."

1930 – 1940 die jahre der befreiung

gemeint ist die befreiung vom muss der stoffmuster-entwürfe und auch von den mondänen beziehungen. sonia delaunay kann wieder voll und ganz an der peinture, ihrer malerei arbeiten. in der folge ändert sich die beziehung zum ehemann, es wird eine qualitativ erträglichere, da sich beide wieder auf derselben stufe, nämlich der malerei befinden, können sie auch ihre debatten darüber wieder aufnehmen. und sonia delaunay: "**er hat es mir nicht mehr vorgeworfen, dass ich während eines jahres sein atelier nicht putzte** ... wir konnten uns über unsere alten manien lustig machen." doch bald muss sich sonia delaunay wieder um den ihr zustehenden arbeitsplatz sorgen: "**als wir 1935 in die rue st.stimon umzogen, hatte ich angst, für mich keinen eigenen atelier-raum zu bekommen...**" 1935 nimmt sie auch ihr tagebuch wieder auf. 1936 – 1937 erhalten die delaunays wichtige öffentliche aufträge. unter der leitung von robert delaunay arbeitet ein kollektiv von 50 künstlern (arbeitsbeschaffungsprogramm!) für den französischen pavillon der weltausstellung in pa-

ris; sonia delaunay an grossformatigen wandmalereien.

die delaunays begannen mit abstraktionen, d.h. z.b. mit marktplätzen, bällen oder gewissen personen, von denen abstrahiert wird. spätere bilder haben keinerlei figurative grundmuster mehr, sondern sind reine farb-experimente, meistens in kreiselementen angelegt.

1941 – 44, nach dem tode ihres mannes, lebt sonia delaunay in grasse (frankreich). sie unterhält enge verbindungen zu sophie taeuber-arp. sie fühlt sich in dieser gesellschaft wohl und sie hebt hervor, wie sich auf dieser 'kleinen friedensinsel' eine sehr günstige arbeitsatmosphäre einstellt. 1945 kehrt sonia delaunay in ihre pariser wohnung, rue st. simon, zurück, wo ich sie 1978, ein jahr vor ihrem tod, besuchte.

angela thomas jankowski
paris und zürich, juni 1978

Lesetip: das journal sonia delaunays "nous irons jusqu'au soleil" erschien bei robert laffont, paris, 1978

Anmerkung: Die Zitate im Text sind aus dem Manuskript zu diesem Buch, entnommen und von mir übersetzt.

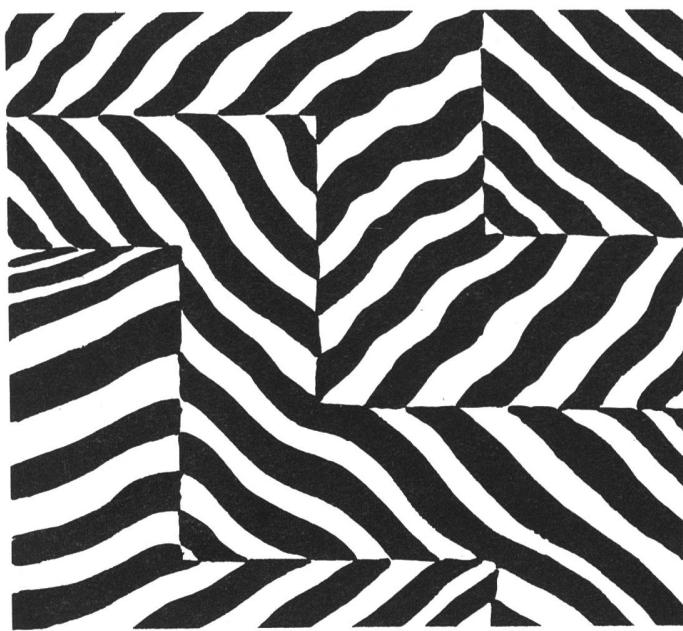


abb: sonia delaunay 1933, stoffmusterentwurf

Bild Etienne Hubert, Paris



abb: portrait von sonja delaunay in einem selbst-entworfenen kleid.

aus
Buch Bibliothèque nationale, s.7